
Reinholdstr. 14, 37083 Göttingen

Kinder mit Wurzeln und Flügeln

Gewaltprävention durch Entwicklung einer
Konfliktkultur und Förderung der Beziehungsintelligenz
an der IGEL-Schule

Eine Projektskizze

Stand 08. 02. 05



Inhalt

Inhalt.....	2
Vorbemerkung.....	3
Kurzzusammenfassung	4
Modellcharakter und Übertragbarkeit	6
Vision.....	7
Inhaltliche Grundlagen.....	8
Zielsetzung	9
Organisatorische Prinzipien.....	10
Bausteine	10
Baustein1: Schaffung optimaler Ausgangsbedingungen - Klärung vorhandener Konflikte	11
Baustein 2: Fortbildung und Unterstützung der Lehrkräfte.....	11
Baustein 3: Ausbildung aller Kinder zu Konfliktlotsen.....	12
Baustein 4: Fortbildung für Ehrenamtliche / Eltern	14
Baustein 5: Regelmäßige Reflexion des Gesamtprojektes	15
Baustein 6: Umsetzung der gewonnen Erkenntnisse in das Schulkonzept und den Schulalltag	15
Dokumentation und Evaluation	15
Finanzierung	16
Ihr Beitrag	16
Organisation	16
Projektbeteiligte.....	16
Zeitplan	18
Vertrag	18
Literatur zur Gewaltfreien Kommunikation	19
Anhang:	20
Weitere Informationen zur Gewaltfreien Kommunikation.....	20
Was ändert sich – ein Beispiel?	22
Die Welt der Giraffe.....	24

Vorbemerkung

Dieses Konzept baut auf dem Konzept der IGEL-Schule und auf der Arbeit der Lehrkräfte auf. Das Projekt ist ein Zeichen der Offenheit und Lernwilligkeit seitens der Schule in einer sich schnell verändernden Umwelt. Dieser Offenheit und der enormen Leistung die tagtäglich von den Beteiligten in der Igel-Schule erbracht wird, möchte ich meine Hochachtung aussprechen. Sie möge mich vor Besserwisserei bewahren und ich hoffe und glaube, dass ich mit meinen Ideen und Fähigkeiten zur Gestaltung lebensbereichernder Bedingungen für alle Beteiligten beitragen kann.

Diese Konzeptskizze zeigt die wesentlichen Linien des Projektes auf. Zur Verwirklichung braucht es den Einsatz, den Ideenreichtum und die Freude am Tun aller Beteiligten. Möge es uns Freude bereiten.

Gerhard Rothhaupt

Kurzzusammenfassung

Eine kooperative und ehrliche Konfliktkultur wird als wesentliche Voraussetzung gesehen dafür, dass Menschen in der Schule optimale Bedingungen zu ihrer Entwicklung vorfinden können.

Konfliktkultur

Mit diesem Modellprojekt sollen erstmalig in dieser Tiefe, die Konfliktkultur in einer Schule gefördert werden. Effektive Gewaltprävention und Förderung der Beziehungsintelligenz sind wichtige Begleiteffekte dieses Vorhabens. Das Projekt bezieht LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern gleichermaßen mit ein. Damit wirkt es weit über den Schulalltag und die Projektzeit hinaus.

Alle einbezogen

Alle SchülerInnen der Schule sollen in Zukunft zu Konfliktlotsen ausgebildet werden.

Darüber hinaus sollen alle Beteiligten in die Lage versetzt werden, Konflikte rechtzeitig zu erkennen und so zu lösen, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden.

Inhaltliche Grundlage des Projektes ist die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg.

Gewaltfreie Kommunikation

Das Projekt besteht aus verschiedenen Bausteinen, die ineinander greifen:

Baustein 1: Schaffung optimaler Ausgangsbedingungen:
Klärung vorhandener Konflikte

Bausteine

Baustein 2: Fortbildung von LehrerInnen

Baustein 3: Ausbildung aller Kinder zu Konfliktlotsen /
Förderung der Beziehungsintelligenz

Baustein 4: Fortbildung für Ehrenamtliche und Eltern

Baustein 5 – 7: Reflexion, Unterstützung im Schulalltag und
Anstöße für die Schulpraxis

Das Projekt wird im ersten Durchlauf intensiv von einem Trainer für Gewaltfreie Kommunikation begleitet. Dabei sollen SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern soweit qualifiziert werden, dass eine Integration in den Alltag erfolgen kann und die Ausbildung der nachfolgenden Schülergenerationen weitgehend schulintern geleistet werden kann.

Hilfe zur Selbsthilfe

Zudem soll das Projekt als Modellprojekt für andere Schulen dienen. Aus diesem Grund wird eine ausführliche Dokumentation erstellt. Dabei wird eine Buchveröffentlichung angestrebt. Zusätzlich sollen die Ergebnisse regional und überregional auf Informationsveranstaltungen und Tagungen vorgestellt

Modellcharakter

Buchdokumentation

werden.

Modellcharakter und Übertragbarkeit

Das Projekt besitzt Modellcharakter, in Bezug auf folgenden Punkte:

Modellcharakter

- Erstmals in Deutschland werden alle Kinder einer Schule zu Konfliktlotsen auf Basis der Gewaltfreien Kommunikation ausgebildet.
- Erstmals werden in Deutschland in einer Schule alle Beteiligten, d. h. SchülerInnen, Eltern und Lehrkräfte in dieser Intensität in ein Projekt zur Entwicklung einer Konfliktkultur einbezogen werden.
- Erstmals wird in Deutschland nach unserem Wissen eine Konfliktkultur so explizit Bestandteil des Schulkonzeptes und –alltags.
- Kinder werden in die aktive Weitervermittlung einbezogen, also in Ihrer Kompetenz als Lehrende angesprochen.
- Das Projekt fördert die Eigenkompetenz der Schule.
- Auch der Alltag in und außerhalb der Schule wird einbezogen.
- Das Projekt thematisiert und behandelt auch vorhandene Konflikte, hat insofern auch eine heilende Wirkung.

Das Projekt ist spezifisch an die Situation der Igel-Schule angepasst. Eine spezifische Anpassung ist Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Projektes. Gleichwohl wird auf die Übertragbarkeit geachtet.

- Von Beginn an werden andere Schulen, Kindergärten und Berater in einen Austausch mit einbezogen.
- Das zu entwickelnde Ausbildungsprogramm für Konfliktlotsen ist unabhängig von Schulgröße und Art anwendbar, soweit es sich um eine vergleichbare Altersgruppe handelt.
- Die zu erstellende Dokumentation wird Möglichkeiten und Grenzen der Übertragung aufzeigen.

Vision

Hinter diesem Projekt steckt eine Vision, die über einzelne Ziele hinausgeht und über den engeren Projektzeitraum hinaus trägt. Wir wünschen uns, dass das Projekt „Kinder mit Wurzeln und Flügeln“ beiträgt zu einer Schule, in der LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern gemeinsam Sorge tragen für die Entstehung und Aufrechterhaltung eines Schulklimas, in dem alle Beteiligten optimale Arbeits- und Wachstumsbedingungen vorfinden. Dazu gehört eine Atmosphäre der emotionalen Sicherheit und des Vertrauens. Konflikte sind auch in einer solchen Schule an der Tagesordnung. Sie werden aber nicht ignoriert oder schnellstmöglich aus der Welt geschafft. Sie werden als Chance gesehen, diese Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit zu stärken. In einer solchen Schule wird auf die Bedürfnisse von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern gleichermaßen geachtet. Das Miteinander wird zum eigenen Thema, zum Nährboden für die anderen Lernprozesse – ähnlich wie Mathematik die Grundlagen für die Naturwissenschaften liefert.

Lebensbereicherung als Ziel

Konflikte als Chance

Auf diesem Boden können SchülerInnen Ihre ureigenen Fähigkeiten optimal entwickeln und die hilfreichen Kulturtechniken erlernen. Die einmalige Individualität eines jeden Menschen kann sich auf diese Weise im Kontakt mit Anderen entwickeln. Sie wird zum Ausgangspunkt für Gemeinschaft und gegenseitige Bereicherung, zum Ausgangspunkt für eine Gemeinschaft jenseits von Ausgrenzung und Konformitätsdruck.

Eigenheit als Ausgangspunkt für Gemeinschaft

Lernen wird zu einem Lebenselixier, lebenslanges Lernen nicht zu einer lästigen Aufgabe, sondern zu einem Bedürfnis. Die entwickelten sozialen Fähigkeiten sind eine wichtige Basis für ein erfülltes (Berufs)leben im Erwachsenenalter.

Lebenslanges Lernen als Lebenselixier

LehrerInnen sind im intensiven Kontakt mit den SchülerInnen. Sie sind nicht länger Einzelkämpfer, sondern eingebunden in ein Netzwerk gemeinsamer Verantwortung. Ihr Wissensvorsprung und ihre Erfahrung wird geschätzt. Autorität entsteht nicht durch Macht über Kinder, sondern durch das gemeinsame Erleben. Lehren wird so zu einer sozialen Tätigkeit. Lehrende sind dann immer auch Lernende. Der intensive Kontakt baut Burn-out wirkungsvoll vor.

Autorität durch Beziehungs- und Fachkompetenz

Eltern können ihre Kinder voller Vertrauen in die Schule geben. Sie können Ihre speziellen Fähigkeiten einbringen und auch im Familienalltag von den erprobten Fähigkeiten der Kinder profitieren. Sie haben gelernt, den „schönsten und anspruchsvollsten Job der Welt“ zu genießen.

Den schönsten Job der Welt genießen

Inhaltliche Grundlagen

Inhaltliche Grundlage des Konzeptes ist die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg (GFK). Die Gewaltfreie Kommunikation ist ein Kommunikationsmodell, das von Dr. Marshall Rosenberg seit Beginn der 70er Jahre entwickelt wurde. Mittlerweile ist Gewaltfreie Kommunikation weltweit eine der meistgenutzten Methoden zur Konfliktbearbeitung.

Gewaltfreie
Kommunikation nach
Marshall Rosenberg

Gewaltfreie Kommunikation ermöglicht es mir, eine neue Qualität des Kontaktes gerade auch in Schwierigkeiten aufzubauen bzw. aufrecht zu erhalten. Konflikte werden auf ihren wirklichen Kern zurückgeführt, auf die Ebene der Bedürfnisse, wo sie dann sehr viel einfacher zu lösen sind. Damit stellt GFK den wirkungsvollsten Ansatz zur echten Konfliktbewältigung dar, den ich kenne.

Gewaltfreie Kommunikation ist für mich der ideale Weg, das zu bekommen was ich brauche und auf synergetische Weise mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Dabei wird die Selbstverantwortung jedes einzelnen betont.

Gewaltfreie Kommunikation heißt nicht "Piep piep piep - wir haben uns alle lieb." Vielmehr werden Konflikte und Schwierigkeiten ebenso als Lernchance gesehen wie die Sonnenstunden unseres Lebens. Aber nur wer weiß, was er braucht kann es auch bekommen. Und nur wer versteht, was der Andere braucht, kann eine sinnvolle Lösung für einen Konflikt finden.

Was ist neu an Gewaltfreier Kommunikation?

Mit der Gewaltfreien Kommunikation ist es wie mit der Glasherstellung. Alle Bestandteile des Glases kennen wir schon irgendwoher - Sand, Soda, ... Aber durch die richtige Mischung der Bestandteile und das Feuer dabei, entsteht etwas völlig neues und Eigenes. Sicherlich ist aktives Zuhören sinnvoll, sicherlich sind Ich-Botschaften sinnvoll. In der Gewaltfreien Kommunikation werden all diese Elemente zu einem Ganzen zusammengefasst, das mehr ist als die Summe seiner Teile.

Die 4 Schritte der Gewaltfreien Kommunikation

4 Schritte

Wenn uns etwas nicht gefällt, sagen wir der anderen Person
...

1. Was wir beobachten - ohne Bewertung.
2. Wie es uns geht (Gefühl).
3. Was wir brauchen (Bedürfnis).
4. Was der andere tun/sagen kann, unser Bedürfnis zu erfüllen (Wunsch).

Damit ist der Kommunikationsprozess natürlich nicht zu Ende. Die andere Person wird darauf reagieren. Unabhängig davon, was die andere Person nun sagt oder tut, konzentrieren wir uns auf die dahinterstehenden Bedürfnisse und Wünsche.

→ Weitere Informationen zur Gewaltfreien Kommunikation im Anhang

Zielsetzung

Das hier skizzierte Projekt soll dazu beitragen, die grundlegenden Fähigkeiten für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Die daraus entstehende Kommunikationskultur hat zur Folge:

- JedeR seine Persönlichkeit frei entfalten kann in Einklang mit den Bedürfnissen der anderen Menschen
- Eine vertrauensvolle Gemeinschaft entsteht, in der JedeR optimale Bedingungen für Lernen und Wachstum vorfindet und seinen Beitrag leisten kann.
- Konflikte als Ausgangspunkt zur weiteren Verbesserung der Situation erkannt werden
- Strafe, Beschämung und die Suche nach einem Schuldigen keinen Sinn mehr ergeben

Im engeren Sinn sollen durch das Projekt folgende Ziele erreicht werden:

- Schärfung der Bewusstheit für die eigenen Werte, Gefühle und Bedürfnisse.
- Untersuchung des eigenen Umgangs mit Konflikten.
- Entwicklung von Wahlmöglichkeiten im Umgang mit schwierigen Situationen. Entwicklung und Erprobung von alternativen Verhaltensweisen.
- Entwicklung der Empathiefähigkeit, das heißt insbesondere der Fähigkeit, die Bedürfnisse hinter den Handlungen anderer zu sehen.
- Erprobung einer Sprache, in der es möglich wird, die eigene Befindlichkeit und Bedürfnisse klar und ehrlich zu

formulieren ohne andere anzugreifen oder zu kritisieren (Giraffensprache).

- Entwicklung von Selbstverantwortung für die eigenen Handlungen, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse inklusive der Fähigkeit um das zu bitten, was mein Leben bereichern kann.

Ferner sollen gemeinsame Rituale und grundlegende Vereinbarungen für den Schulalltag entwickelt werden, die die Verankerung des Erreichten im Schulalltag ermöglichen.

Organisatorische Prinzipien

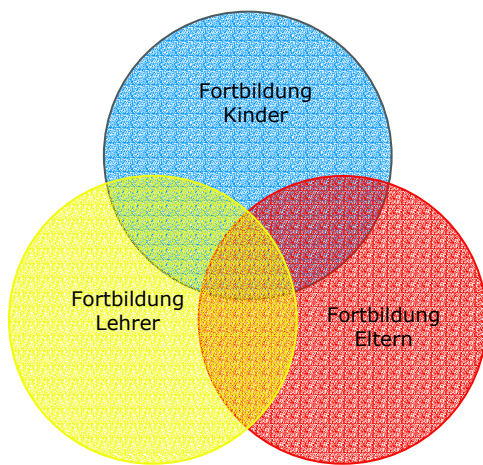
Dieses Projekt soll so organisiert werden, dass die Fähigkeiten der Lehrkräfte und anderer Beteiligter optimal einbezogen werden. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.

Das Projekt wird so gestaltet, dass der Qualifizierungseffekt in der Schule möglichst groß ist und Einzelne nach Möglichkeit soweit kommen können, dass sie die Ausbildung der Kinder und Eltern soweit als möglich in den Folgejahren übernehmen können. Dabei sollen bei Interesse insbesondere auch Kinder in die Ausbildung sowohl ihrer Mitschüler als auch der Eltern einbezogen werden.

Die Übertragbarkeit auf andere Situationen soll bereits in der Planung und Durchführung berücksichtigt werden.

Bausteine

Im Folgenden werden die verschiedenen Bausteine des Konzeptes dargestellt. Ein Baustein kann dabei nicht vollständig isoliert von den Anderen betrachtet werden. Wie die Stabilität eines Hauses erst durch die optimale Verzahnung des Baumaterials erreicht wird, so ergibt sich auch in diesem Projekt das Ganze erst durch geschickte Kombination der Bausteine. Deshalb gehen wir wie im folgenden Schaubild dargestellt auch von einer inhaltlichen und zeitlichen Überlappung der Bausteine aus. (s. a. Zeitplan)



Des Weiteren arbeiten wir prozessorientiert. Das heißt, dass das hier dargestellte Konzept nicht stur befolgt wird, sondern den Erfordernissen der beteiligten Menschen angepasst wird. Schließlich soll das Konzept den Menschen dienen und nicht umgekehrt. Dabei werden insbesondere auch sich ergebende „Echtsituationen“ einbezogen. Denn nirgends kann man besser lernen als am Leben.

Baustein1: Schaffung optimaler Ausgangsbedingungen - Klärung vorhandener Konflikte

Klärung vorhandener Konflikte

In der Vorbereitung hat es sich herausgestellt, dass eine Reihe von aktuellen Konflikten und alten Verletzungen das Klima in der Schule belasten und zu einem teilweise hohen Frustrlevel führen. Ziel ist die Wiederherstellung einer positiven und motivierenden Atmosphäre für alle Beteiligten. Auf dieser Grundlage kann ein Programm zur Gewaltprävention und Konflikttraining erst die volle Wirkung entfalten.

Aufwand: Mindestens 1 Tag.

Baustein 2: Fortbildung und Unterstützung der Lehrkräfte

Fortbildung für Lehrkräfte

Die an der Schule pädagogisch Tätigen (im Folgenden LehrerInnen genannt) werden in die Konzepte der

Gewaltfreien Kommunikation eingeführt. Dazu gehören die 4 Schritte der Gewaltfreien Kommunikation und wesentliche Schlüsselunterscheidungen für den Schulalltag. Im Rahmen der Einführung und Vertiefung wird der Umgang mit sich selbst und mit Konflikten (Selbsterfahrung) eine wesentliche Rolle spielen. Die LehrerInnen sollen zunächst v. a. in ihrem Alltag unterstützt werden. Im zweiten Schritt geht es um die Integration der Haltung der Gewaltfreien Kommunikation (s. o.). Wir gehen von einem Fortbildungsbedarf von mindestens 12 Tagen aus. Der gesamte Block schließt mit einem Zertifikat ab.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Elemente.

Element 2a: Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation

Einführung Gewaltfreie Kommunikation

Hier werden in Seminarform die Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation vermittelt.

Umfang 2 Tage

Element 2b: Vertiefungsseminare zur Gewaltfreien Kommunikation und Beziehungsintelligenz

Vertiefung

Die Grundlagenkenntnisse werden vertieft. Wichtig ist zunächst die Entwicklung einer wertschätzenden Haltung mir selbst gegenüber. Von da aus kann die Haltung der GFK integriert werden. In der Vertiefung werden Schlüsselunterscheidungen vermittelt, das eigene Konfliktverhalten beleuchtet und Anwendungen in der Praxis erprobt. Die Inhalte entsprechen denen der Konfliktlotsenausbildung für Kinder (Baustein 3) und werden in an die Zielgruppe angepasster Form dargeboten.

Umfang: 10 Tage

Element 2c: Hospitation und Unterstützung während der Schulzeit

Hospitation und Reflexion

GR wird an mehreren Tagen in der Schule anwesend sein und bei Bedarf Runden zwischen SchülerInnen bzw. zwischen SchülerInnen und LehrerInnen moderieren.

Ziel dieser Hospitation ist es aber v. a. den Schulalltag kennen zu lernen.

Umfang: 2 Tage

Baustein 3: Ausbildung aller Kinder zu Konfliktlotsen

Konfliktlotsenausbildung für alle

Das Streitschlichter- bzw. Konfliktlotsenkonzept ist an vielen Schulen vertreten. In aller Regel werden allerdings nur einzelne SchülerInnen ausgebildet.

In der Igelschule sollen alle Kinder bis zum Abschluss ihrer Schulzeit zu Konfliktlotsen ausgebildet werden. Dazu wird eigens ein neuer Ansatz der Konfliktlotsenausbildung auf Basis der Gewaltfreien Kommunikation entwickelt.

Mit der Konfliktlotsenausbildung soll insbesondere auch die Beziehungsintelligenz und Sozialkompetenz der Kinder gestärkt werden.

Inhalte der Ausbildung (Auswahl)¹

Inhalte

- 4 Schritte der Gewaltfreien Kommunikation - Giraffisch lernen. -
- Umgang mit Wut und Ärger
- Für sich sorgen auch wenn's schwer wird – andere im Blick behalten
- Umgang mit Kritik und Angriffen
- Nein sagen – ja sagen
- Sich selbst kennen lernen – herausfinden, was ich fühle und brauche
- Mit Giraffenohren auf Gefühle und Bedürfnisse hören
- Nein hören und übersetzen
- Stark sein ohne Gewalt gegen sich selbst und andere
- Was tun, wenn andere Streit haben
- Was mir keiner nehmen kann – mein innerer Schatz
- Feiern und Trauern
- Dankbarkeit ohne Schuld und Verpflichtung
- Weder mit Zuckerbrot noch mit Peitsche – ich lass mich nicht unterkriegen
- Wertschätzung für mich und Andere
- Giraffenehrlichkeit – zu dem stehen, was ich brauche, klar ausdrücken, was ich will ohne Angriff und Kritik
- Bitten, um das was ich brauche
- Der Giraffentanz

Organisation der Konfliktlotsenausbildung

Inhalte

Der Start wird während einer Projektwoche gelegt.

Anschließend wird die Ausbildung im wöchentlichen Turnus mit jeweils 3 Stunden pro Woche über einen Zeitraum von 20 Wochen fortgesetzt.

¹ Die Inhalte gelten entsprechend angepasst auch für die Fortbildungen für LehrerInnen und Eltern.

Ziel ist es, dass das Programm in den Folgejahren von der Schule weitgehend selbsttätig durchgeführt werden kann. Aus diesem Grund wird die Einbeziehung von Eltern und/oder pädagogischen Kräften als HospitantInnen in die Ausbildung angestrebt. In jedem Fall werden die Inhalte eng mit den Lehrkräften abgestimmt und Möglichkeiten zur Weiterführung während des normalen Unterrichts erarbeitet (s. Baustein 6).

Nachhaltigkeit

Ebenso soll geprüft werden, inwieweit in den Folgejahren ältere Schüler in die Ausbildung der neuen und jüngeren Schüler einbezogen werden können.

Methoden

Methoden

Übungen, Spiele, Rollenspiele, Puppenspiel, Phantasiereisen, künstlerische Elemente. ...

Umfang: insgesamt 10 Tage

Baustein 4: Fortbildung für Ehrenamtliche / Eltern

Fortbildung für Ehrenamtliche und Eltern

An der Igelschule sind auch Eltern und andere Personen ehrenamtlich tätig und in den Schulalltag einbezogen. Auch diese Personen sollen das nötige Wissen erhalten, um die veränderte Kultur in der Schule mit stützen zu können. Darüber hinaus bietet dieser Baustein auch Eltern die Möglichkeit zur Fortbildung.

Dazu werden zunächst insgesamt 5 Fortbildungstage für Ehrenamtliche und Eltern angeboten. Einige interessierte Eltern können auch in die Ausbildung der Konfliktlotsen einbezogen werden und so in den Folgejahren neue ehrenamtliche Aufgaben übernehmen.

Ein weiteres Ziel dieses Bausteins ist auch, dass Ehrenamtliche Beratungskompetenz erwerben können auf deren Basis sie andere Eltern beraten und in Konfliktfällen vermitteln können.

Darüber hinaus werden die Eltern regelmäßig auf Elternabenden über den Fortgang des Projektes in der Schule informiert.

Die Inhalte der Seminare orientieren sich an den Inhalten der Konfliktlotsenausbildung (s. Baustein 3) angepasst an Erwachsene.

Umfang: Insgesamt 6 Tage Seminar + 2 Tage Elternabendinformation (wird bei Bedarf und finanzieller Möglichkeit erweitert)

Baustein 5: Regelmäßige Reflexion des Gesamtprojektes

Reflexion und Rituale

Je nach Erfordernis wird der Fortgang des Projektes in größerer Runde besprochen. Dazu gehören insbesondere Lehrkräfte, VertreterInnen des Trägervereins, interessierte Ehrenamtliche und interessierte Kinder.

Bei dieser Reflexion soll insbesondere auch Gelegenheit sein, Fälle aus der Unterrichtspraxis zu behandeln und die Projektoptimierung zu betreiben.

Umfang: 2 Tage

Baustein 6: Umsetzung der gewonnen Erkenntnisse in das Schulkonzept und den Schulalltag

Vom Schulträger Fussel e. V. , den Eltern und der Lehrerschaft wird eine Konkretisierung der Umsetzung des Schulkonzeptes in den Schulalltag angestrebt. Das Projekt soll hierbei Impulse setzen. Hierzu werden Prozesse und Strukturen entwickelt, die ein gewaltfreies Miteinander erleichtern.

Strukturen, Prozesse und ...

Darüber hinaus sollen innerhalb des Projektes Rituale entwickelt werden, die in den Schulalltag integriert werden können. Dies bezieht sich sowohl auf die Unterrichtsgestaltung als auch auf die Gestaltung der Zusammenarbeit der Erwachsenen untereinander.

Rituale

Rituale, die sich in anderen Zusammenhängen bewährt haben, sind z. B.

Beispiele für Rituale

- Wertschätzungsrunden und Wertschätzungssessel
- Gefühlsbarometer
- Giraffenzimmer, Giraffenecke oder Giraffenauszeit
- Rituale zur Anmeldung von Störungen

Insbesondere Wertschätzungsrunden, Gefühlsbarometer und Rituale zur Anmeldung und Bearbeitung von Störungen / Konflikten haben sich sowohl im Unterrichtsalltag als auch für die Zusammenarbeit Erwachsener untereinander bewährt.

Auch für Erwachsene

Dokumentation und Evaluation

Das Projekt wird umfangreich dokumentiert. Ziel ist eine Buchveröffentlichung der wesentlichen Elemente des Projektes in einer Form, die zum Nachmachen animiert.

Buchveröffentlichung

(Interesse eines angesehenen Verlags vorhanden).

Für Fotos und schriftliche Protokolle werden Eltern um Unterstützung gebeten.

Fotos

Zur Evaluation werden die Projektbeteiligten vor und nach Abschluss des Projektes befragt. Möglich ist die Kombination mit einer Studienarbeit, wenn hierbei der Betreuungsaufwand in vernünftigem Verhältnis zum zu erwartenden Ergebnis steht.

Evaluation

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt zu einem erheblichen Teil durch Eigenmittel. Diese werden insbesondere durch Spenden und Sponsoren aufgebracht (s. Finanzbedarf).

Zusätzlich wird eine Unterstützung durch öffentliche Stellen und Stiftungen angestrebt. Dabei wird eine Doppelfinanzierung ausgeschlossen und eine vollständige Finanztransparenz hergestellt.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie einen Beitrag zum Gelingen dieses Projektes leisten würden.

Ihr Beitrag

Organisation

Projektbeteiligte

Visionen und Wege – Dr. Gerhard Rothhaupt

Projektleitung

Inhaltliche Projektleitung

Zur Person:

Qualifikation

- International anerkannter Trainer für Gewaltfreie Kommunikation des Centers for Nonviolent Communication.
- Moderator, Trainer, Berater in eigener Firma Visionen und Wege in Göttingen.

Gerhard Rothhaupt (GR) war Initiator und Projektleiter des ersten Projektes zur Gewaltprävention auf Basis Gewaltfreier Kommunikation im Kindergarten, hält regelmäßig Vorträge in Schulen und Kindergärten. Außerdem arbeitet er mit Schülern, führt Fortbildungen für Lehrer und Eltern sowie Familienfreizeiten durch.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind Firmenseminare.

Weitere Informationen unter www.visionenundwege.de

Aufgaben im Rahmen des Projektes:

Aufgaben

- Konzeptentwicklung in Abstimmung mit dem Schulträger und den Lehrkräften
- Durchführung der genannten Veranstaltungen, insbesondere Fortbildungen für LehrerInnen und Eltern, Durchführung der Ausbildung der Konfliktlotsen
- Beratungsaufgaben gemäß o. g. Aufstellung
- Unterstützung des Projektträgers bei der Öffentlichkeitsarbeit durch Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen, inhaltliche Zuarbeit und Nutzen eigener Kontakte insbesondere im Bereich Internet und Medien.
- Unterstützung des Projektträgers beim Einwerben von Finanzmitteln durch inhaltliche Zuarbeit
- Erarbeitung der Dokumentation gemeinsam mit den anderen Projektbeteiligten
- Bereitstellung von Literatur für Interessierte

Zur Unterstützung von Veranstaltungen werde ggf. AssistentInnen und Hospitanten eingesetzt

Fussel e. V.

Trägerverein

Projektträger, vertreten durch Ingmar Dalchow

Aufgaben:

- Sicherstellung der Finanzierung
- Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit Projektleitung
- Organisatorische Abwicklung des Vertrages etc.
- Organisation der Elternveranstaltungen
- Ansprechpartner in allen organisatorischen Fragen
- Ansprechpartner gemeinsam mit der Lehrerschaft in inhaltlichen Fragen
- Unterstützung bei der Dokumentation
- Bei Interesse: Unterstützung der Ausbildung der Kinder
- Fortlaufende Information der Eltern

Aufgaben

An der Schule pädagogisch Tätige

Lehrkräfte

LehrerInnen, ErzieherInnen, ggf. Eltern, die bestimmte

Arbeitsgruppen übernehmen

Aufgaben:

- Anregungen und Kritik einbringen
- Abstimmung mit dem Schulalltag und den pädagogischen Ansätzen
- Einbringung von Kompetenz, Erfahrung und Ideen
- Unterstützung der Projektleitung
- Teilnahme an den Veranstaltungen, Bereitschaft zu Veränderungen

Abstimmung und Fortentwicklung des Projektes zwischen den Beteiligten

Die Abstimmung mit den Lehrkräften erfolgt während der Präsenzzeit der Projektleitung, während der Reflexionsrunden sowie telefonisch. Hauptansprechpartnerin für die Projektleitung ist die Schulleiterin.

Die Abstimmung mit der Elternschaft erfolgt v. a. über den Schulträger Fussel e. V. Regelmäßig wird auf Elternabenden berichtet. Dieser Bericht kann t. w. von Fussel oder von Lehrkräften übernommen werden.

Zeitplan

Start

Baustein 1: 02. 02. 05

Baustein 2 und 4: 27. 02. 05

Baustein 3: 18. 05. 05

Baustein 5 und 6: nach Bedarf, spätestens mit Beginn von Baustein 3

Dauer

Im Kernprojekt 6 – 9 Monate, danach dauerhafte Integration in die Schulpraxis

Vertrag

Zwischen Projektträger und Visionen und Wege wird ein Dienstleistungsvertrag geschlossen. Grundlage des Vertrages ist dieses Konzept. Die Abrechnung erfolgt gemäß tatsächlichem Aufwand, die in diesem Konzept genannten Ansätze stellen dabei Höchstgrenzen dar. Aufwand der über diese Werte hinausgeht, bedarf einer getrennten Vereinbarung.

Literatur zur Gewaltfreien Kommunikation

Hier werden nur wenige Bücher genannt, die sich als Einstieg eignen. Eine ausführliche Literaturliste wird es in der Dokumentation geben.

Hart, S & V. K. Hodson: The Compassionate Classroom. Eigenverlag Center for Nonviolent Communication. Erhältlich über www.gewaltfrei.de.

Rosenberg, M.: Erziehung, die das Leben bereichert. Junfermann

Rosenberg, M. Gewaltfreie Kommunikation. Junfermann.

Anhang:

Weitere Informationen zur Gewaltfreien Kommunikation

Inhaltliche Grundlage des Konzeptes ist die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg (GFK). Die Gewaltfreie Kommunikation wird in mehr als 40 Ländern der Welt erfolgreich angewandt. Ziel des Ansatzes ist die Herstellung einer einfühlsamen Verbindung zwischen Menschen. Auf der Basis dieser Verbindung werden Konfliktlösungen möglich, die die Bedürfnisse aller berücksichtigen – echte Win-win-Lösungen. Gewaltfreie Kommunikation zielt darauf ab, diejenige Seite des Menschen zu entfalten, die einfühlsam und ehrlich mit sich selbst und Anderen ist. Hier liegt der Aufmerksamkeitsfokus auf den Gefühlen und Bedürfnissen. Diese Seite des Menschen wird aus pädagogischen Gründen gern auch als „Giraffenwelt“ bezeichnet.

Aus Gründen der Anschaulichkeit wird der Giraffenwelt die „Wolfswelt“ gegenübergestellt. In der Wolfswelt wird das Augenmerk darauf gelegt, was falsch ist. Im Konflikt wird der Versuch unternommen, herauszufinden, wer Schuld ist, damit man den Schuldigen bestrafen kann. Alle Menschen haben beide Seiten, wir können uns entscheiden welche Seite wir wählen wollen. Diese Wahlfreiheit taucht auch in der neben stehenden Geschichte auf. Das Projekt soll die Kinder in die Lage versetzen, wirklich frei zu wählen, indem sie Ihnen die im normalen Alltag weniger weit verbreitete Giraffenwelt nahe bringt.

Ein alter Indianer und sein Enkel sitzen am Lagerfeuer. Der Alte hat einen gequälten Ausdruck im Gesicht. Der Enkel fragt „Was ist los mit dir, Großvater“ – „Ach manchmal ist es als kämpften zwei Raubtiere in meiner Brust“. „Und welches gewinnt?“ fragt der Enkel interessiert. „Dasjenige, das ich füttere,“ antwortet der Großvater.

In der folgenden Tabelle werden nochmals die Unterschiede zwischen der Wolfswelt und der Giraffenwelt zusammengestellt²:

Giraffenwelt „Lebensbereichernde Erziehung“	Wolfswelt oder „Dominanzerziehung“
Ziele	
<ul style="list-style-type: none">• Das Leben schöner und angenehmer machen• Für die Erfüllung der Bedürfnisse aller sorgen• Zu sich selbst und Anderen eine Verbindung aufbauen	<ul style="list-style-type: none">• Beweisen, wer im Recht und im Unrecht ist• Dafür sorgen, dass ich bekomme, was ich will• Der Autorität gehorchen
Motivation	
<ul style="list-style-type: none">• Freude am Geben• Von anderen ohne	<ul style="list-style-type: none">• Angst, Schuld- und Schamgefühle, Druck,

Verpflichtung etwas annehmen	Verpflichtung, Pflicht
Bewertungsmaßstäbe	
<ul style="list-style-type: none"> • Was dient der Erfüllung menschlicher Bedürfnisse, was nicht? • Was macht das Leben für dich und mich schöner? 	<ul style="list-style-type: none"> • Schubladen • Verurteilungen
Strategien	
<u>Giraffisch sprechen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, Gefühle, Bedürfnisse mitteilen • Bitten 	<u>Wölfisch sprechen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Verurteilen und Analysieren • Anklagen und Kritisieren • Forderungen aufstellen • Bestrafung und Belohnung
<u>Empathisch zuhören</u> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle und Bedürfnisse hören 	<u>Ohne Empathie zuhören</u> <ul style="list-style-type: none"> • Zustimmung oder Widersprechen • Ratschläge • Belehrungen • Argumentieren • Verbünden
<u>Verantwortung übernehmen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Für Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse und Handlungen • „Ich will“ 	<u>Verantwortung leugnen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ich muss • Ich kann nicht • Ich darf nicht • Man muss / es gehört sich

Was ändert sich – ein Beispiel?

Um konkreter fassbar zu machen, was sich durch die Integration der Gewaltfreien Kommunikation in den Schulalltag ändern kann, sollen hier eine Situationen untersucht werden. Dabei wird die Wolfswelt der Giraffenwelt gegenüber gestellt:

Wolfswelt

Ingo nimmt Max den Füller weg.

Max: Du blöde Sau geb' meinen Füller zurück, sonst kannst du was erleben?

Ingo: Selber doofe Sau! Versuchs doch deinen Füller zu kriegen du Waschlappen!
(Rennt weg, Max hinterher)

Max fängt Ingo ein und wirft ihn zu Boden. Die beiden prügeln aufeinander ein, bis die Lehrerin dazu kommt. Nachdem die beiden getrennt sind, schreien sie weiter aufeinander ein. Die Lehrerin versucht heraus zu finden, was los war, wer begonnen hat und verhängt ggf. Strafen.

Giraffenwelt

Ingo nimmt Max den Füller weg.

Max: Was ist denn mit dir los? Bist du sauer oder was?

Ingo: Brauchst dich überhaupt nicht zu wundern, wenn du die ganze Zeit mit Manuel quatschst!

Max: Du bist sauer, weil du gern mit mir spielen willst?

Ingo: Na klar! Was denkst'n Du?

Max: Ja, du bist ja auch mein Freund. Ich möchte jetzt aber gern mit Manuel was machen. Wie wär's wenn wir nachher zusammen nach Hause gehen würden?

Ingo: Ne das dauert mir zu lang. Mir ist echt langweilig und ich hab kein Bock alleine rum zu hängen.

Max: Kann ich verstehen, dass dir langweilig ist und das finde ich auch schade. Haste ne andere Idee?

Ingo: Wir könnten nachher Magic zu dritt spielen? Was hälts'n davon?

Max: Find ich gut. Aber erst wenn ich mit Manuel fertig bin. Du kannst ja schon mal die Karten sortieren und ich komm dann rüber! Vielleicht spielt ja Jonas noch mit.

Ingo: Ok! (und gibt Max den Füller zurück)

Halten Sie das für unrealistisch? Dann ist das vielleicht auch ein Zeichen, wie sehr wir den jetzigen Umgang von Menschen untereinander als den Natürlichen ansehen.

Bei vielen Projekten in Schulen kann man aber auch die Erfahrung machen, dass in Kindern enorme Potentiale zur friedlichen Konfliktlösung schlummern. Sie werden freigesetzt, wenn wir Vertrauen in die Kinder haben und Ihnen das nötige Handwerkszeug an die Hand geben. Dieses Projekt soll dazu das nötige Handwerkszeug liefern und zur Weiterentwicklung einer lebensbereichernden Umgebung für alle Beteiligten beitragen.

Die Welt der Giraffe

Auszug aus einer Vorstellung der Giraffe und der Giraffensprache für Kinder

Unsere Giraffe

... hat einen langen Hals, mit dem sie hinter die Dinge sehen kann.

... hat ein großes Herz und ist sehr lebendig. Sie weiß deshalb genau wie es ihr geht und was sie braucht.

... hat ganz besondere Ohren
mit denen Sie auf besondere Art zuhören kann. Sie hört nämlich egal, was der andere sagt v. a. seine Gefühle und Bedürfnisse
mit denen kann Sie auch etwas hören, wenn der Andere nichts sagt.
Sie hört auch kein „Nein“. Stattdessen hört sie ein „Ja“ – wie das geht? Werdet ihr lernen

... spricht giraffisch
In Giraffisch kommen manche Wörter gar nicht vor: so z. B. „muß“, „darf nicht“. Die Giraffe kann klar sagen, was sie braucht und zwar so, dass Andere auch darauf hören

... ist giraffisch stark
sie weiß, dass ihr niemand etwas anhaben kann